

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK“ KASACHSTAN

Freitag, 21. November 1969
4. Jahrgang Nr. 232 (1 005)

Preis
3 Kopeken

Industrie der Fruchtbarkeit im Aufstieg

Der jüngste Zweig der Volkswirtschaft Kasachstans — die Chemieindustrie — bekommt dieser Tage eine mächtige Ergänzung: Im Kirow-Chemiekomplex von Aktjubsinsk sind die Maschinen und Anlagen der neuen Halle für Mineraldünger zur Erprobung so gut wie bereit. Die Bauleute haben vor, dieses Objekt einen halben Monat vor der Frist fertigzustellen. Die Brigade von Andrej Schapko montiert schon die letzten Metallkonstruktionen in der Superphosphatfabrik. Die Monteure arbeiten nach wie vor mit großer Anstrengung: Acht Brigademitglieder leisten stets ein Soll für 12 Personen. Die Zeitpläne sind auch bestimmt nicht für sie gedacht. Eine beliebige Aufgabe erfüllen die Montagearbeiter mit bedeutendem Zielvorsprung. So zum Beispiel hat die Brigade von Schapko die zwei Erkekammern einen ganzen Monat vor dem bestimmten Baubeginn einsatzbereit gestellt. Anstatt zwei Wochen laut Zeitplan hat sie nur sechs Tage in Anspruch genommen, als sie die Verladekrane im Düngelager montierte.

Vorläufig funktioniert im Kirow-Kombinat erfolgreich ein alter Komplex, der Superphosphat produziert. Die Chemiker von Aktjubsinsk haben bereits ihre Jahresverpflichtung im Ausstoß überplanmäßiger Produktion um Doppelte überboten. Dennoch können sie sich mit der Kapazität der neuen Halle für Mineraldünger nicht messen. Mit der Inbetriebnahme dieses Superphosphatkomplexes wird der Strom der Aktjubsinker Förderer der Fruchtbarkeit doppelt stark auf das Ackerland fließen. Die Jahresleistung des neuerrichteten Kirow-Kombinats wird sich auf eine halbe Million Tonnen Dünger belaufen.

Dieser Betrieb war seinerzeit ein Erstlingswerk der jungen Chemieindustrie in Kasachstan. Er wurde auf Initiative S. M. Kirows in den dreißiger Jahren gegründet. Als Basis diente ihm das Bogdanow-Kiesphosphatvorkommen. Doch die wahre Ausbeutung dieser Phosphorite begann erst in den letzten Jahren, als man den Weg der Chemisierung unserer Landwirtschaft einschlug.

Kasachstan verfügt überhaupt über unerschöpfbare Rohstoffschätze zur beschleunigten Entwicklung der Chemie der Bodenvitamine. Das Phosphor-

ritenvorkommen von Karatau, Gebiet Dshambul, nimmt nach seinen Vorräten den zweiten Platz im Lande ein, nach dem berühmten Apatitfundort auf der Kola-Halbinsel. Jedoch noch unlängst entfielen auf unsere Republik nur drei Prozent des Gesamtvolumens dieser Produktion im Lande. Zwecks der Verwirklichung des großartigen Programms der Chemisierung der sowjetischen Landwirtschaft plant man, in Kasachstan eine Reihe von neuen Betrieben für Mineraldüngerproduktion zu bauen und einige funktionierende Werke zu rekonstruieren.

Einzigerartig ist das Dshambuler Werk für Doppelsuperphosphat, das vor etwa einem Jahr seine erste Produktion lieferte. Dieser Riesenbetrieb besteht aus drei Hallen, von denen jede einem großen selbständigen Werk gleich ist. Allein die erste Baufolge erzeugt jährlich 600.000 Tonnen Dünger.

Gegenwärtig entfällt sich im Werk der Weibsbauer, um die vorrätige Meisterei seiner Entwurfskapazitäten. Darin hat das arbeitsame Kollektiv von Wjatscheslaw Balachow aus der Halle für Doppelsuperphosphat große Erfolge zu verzeichnen. Gleichzeitig wird hier an der Errichtung der großen Ausbaustufe energisch gearbeitet. Mit ihrem Anlauf wird sich die Erzeugung von Mineraldüngern in der Republik um 3-fache vergrößern und 1970 2,2 Millionen Tonnen erreichen. Damit werden die Bedürfnisse der Landwirtschaft Kasachstans an Mineraldüngern vollkommen befriedigt sein.

Eine sehr wichtige Rolle in der Entwicklung unserer Industrie der Fruchtbarkeit kommt der Erschließung der häufigsten Phosphoritvorkommen in Karatau zu. Auf seiner Grundlage wird im Süden der Republik ein ganzer Chemiekomplex erbaut, der es ermöglichen soll, die Ausfuhr der Mineraldünger in andere landwirtschaftliche Rayons unseres Landes zu steigern. Außerdem ist Karatau auch eine Rohstoffbasis für die Werke, die über eigene Fundorte von Phosphorit nicht verfügen. Der Elementarphosphor, der durch das moderne elektrothermische Verfahren erzeugt wird, ist hochtransportabel.

Hier wird auch die Quarzitzerzeugung erfolgreich betrieben. Etwa 20.000 Tonnen Quarziten liefert man monatlich an das Technikenter Werk für Phosphorhalte, welches ein weiterer wichtiger Produzent von Mineraldüngern in der Republik ist.

Dieses Werk ist zugleich auch ein Stöbbaubau der Chemieindustrie. Hier wird die dritte Ausbaustufe errichtet. Die Montagearbeiten in der Schlammhalle gehen ihrer Vollendung zu. Die Brigaden von Wassili Bogomolow und Wladimir Korolkow montieren schon die letzten Ausrüstungen. Einige Objekte der dritten Baufolge sind zum Betrieb bereit. Mit jedem Jahr erzielen die Ackerbauern der Republik immer mehr Getreide und andere Gaben der fruchtbaren gewordenen Felder. Immer stärker wird der Einfluß der Chemie auf die Ertragsleistung dieser einst öden Steppen. Und darin steckt nicht wenig Fleiß und Schweiß der Mitarbeiter der Industrie für Mineraldünger, die in unaufhörlichem Aufstieg begriffen ist.

(Eigenbericht)

Essen in der türkischen Botschaft

MOSKAU. (TASS). Der Präsident der türkischen Republik Cevdet Sunay hat am Mittwoch in der Botschaft seines Landes zu Ehren des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. N. Kosygin ein Essen gegeben. Zusammen mit N. V. Podgorny und A. N. Kosygin wohnten dem Essen K. T. Masurow, D. S. Poljanski, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. A. Jasnow und G. S. Sozenidse, Minister der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten bei. Von türkischer Seite waren die Cevdet Sunay auf seiner UdSSR-Reise begleitenden Staatsmänner und der türkische Botschafter Fuat Kavramoglu sowie diplomatische Mitarbeiter der türkischen Botschaft zugegen.

Festversammlung zum Tag der Raketenstruppen und der Artillerie

MOSKAU. (TASS). Dem am Mittwoch begangenen Tag der Raketenstruppen und der Artillerie war eine feierliche Versammlung von Vertretern der Werkstätten Moskaus und von Angehörigen der Moskauer Garnison gewidmet. Marschall N. I. Krylow, Oberbefehlshaber der strategischen Raketenstruppen, erklärte in seiner Rede auf der Versammlung: Wie alle sowjetischen Streitkräfte verfügen die Raketenstruppen und die Artillerie nicht nur über vollkommene Waffen und Ausrüstungen, sondern auch über großartige Militärkader: Es sind diese Menschen, die ihrer Heimat grenzenlos ergeben sind und die mächtigen Waffen und andere Kampfmittel vollkommen beherrschen. Die Raketenstruppen und Artillerie sind sich wie die anderen Angehörigen der Armee und Kriegsmarine ihrer Verantwortung für die Sicherheit der Heimat tief bewußt und jederzeit bereit, das sowjetische Vaterland zu verteidigen. Der Versammlung wohnten Marschall M. W. Sacharow, Erster Stellvertreter des Ministers für Verteidigung und Generalstabschef der Streitkräfte der UdSSR, Armeegeneral A. A. Jepsichew, Chef der politischen Hauptverwaltung der sowjetischen Armee und Kriegsmarine, und andere sowjetische Heerführer bei; anwesend waren ferner der Verteidigungsminister der Mongolischen Volksrepublik, Generaloberst Dorsh und der Generalstabschef des politischen Heeres, General Gochka.

Zu tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen

PRAG. (TASS). Das Präsidium der Föderalen Versammlung der CSSR billigt die Ergebnisse der Verhandlungen der tschechoslowakischen Partei- und Staatsdelegation in der UdSSR, pflichtet den sich aus der tschechoslowakisch-sowjetischen Verhandlungsergebnissen resultierenden Schlußfolgerungen des Präsidiums des ZK der KPdSU und der Regierung der CSSR zustimmend bei und spricht die Ansicht aus, daß sie für die weitere Entwicklung der tsche-

choslowakisch-sowjetischen Freundschafts- und Bündnisbeziehungen von historischer Bedeutung sind. Diese Feststellung ist in einer von CTK verbreiteten Erklärung enthalten, die das Präsidium der Föderalen Versammlung der CSSR in seiner Mittwoch-Sitzung beschloß. Das Präsidium der Föderalen Versammlung schätzt es besonders hoch ein, daß die Verhandlungen der tschechoslowakischen Delegation mit den sowjetischen Freunden die volle Übereinstimmung der An-

sichten in allen wichtigen Fragen der gegenseitigen Beziehungen und der Außenpolitik der beiden Staaten ergeben haben. Diese Übereinstimmung entspringt der völligen Identität der Klasseninteressen. Sie entspricht den Lebensinteressen und den Zielen der erfolgreichen Entwicklung beider Länder. Die Übereinstimmung der Ansichten ist ein Ausdruck der Freundschaft und der KPdSU zum Marxismus-Leninismus und zum proletarischen Internationalismus.

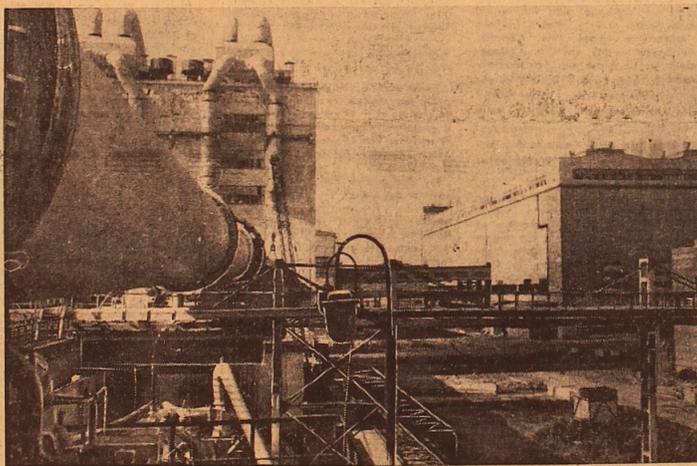
Für komplexe Nutzung der Rohstoffe

Eine Gruppe Ingenieure des Bergbau-Hüttenkombinats, Kasachstan und Moskauer Gelehrter wurde mit dem Staatspreis des Jahres 1969 gewürdigt für die Erarbeitung und Einführung neuer fortschrittlicher technologischer Prozesse, für rapide Vergrößerung der Kupferschmelzung mit Anwendung von Sauerstoff und für die komplexe Ausnutzung des Rohstoffs sowie Herstellung von Rheniumerzeugnissen und Schwefelsäure aus Gasen, die die Konverter ausscheiden.

Einer der Preisträger, der Direktor des Chemie- und Hüttenwerkes der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR J. A. Bukolow erzählt in einem KasTAG-Korrespondenzbeitrag: „In den Kupferkonzentraten sind außer Kupfer noch Schwefel und verstreute Metalle, insbesondere Rhenium, enthalten. Die Erarbeitung der Technologie ihrer In-Verhältnisse der Balchacher Kupferschmelzproduktion anzuwenden ist die Frucht vieljähriger Arbeit einer großen Gruppe von Spezialisten, die vom Chalmers-Institut der Bergbau-Hüttenkombinats, Hütten der Sozialistischen Arbeit J. K. Pobedonoszew geleitet wurde.

Bei der neuen Technologie verbleibt die zusätzliche Metallgewinnung den Kupferproduktionsprozess. Früher ging das Erz nach der Aufbereitung in Konzentratform in den Strahlöfen, und von dort wurde das Kupfer in Form von Blausäure in die Konverter gebracht. Jetzt wird der Teil der Kupferkonzentrate, der Rhenium enthält, unmittelbar in die Konverter gebracht, ohne in den Strahlöfen zu kommen. Dieses wird von der originellen Vorbereitungs- und Trockenmethode der Konzentrate gefördert, die von den Mitarbeitern unseres Instituts zusammen mit den Ingenieuren des Balchacher Kombinars erarbeitet wurde. Sie ergibt einen großen Nutzeffekt. Wenn das Rhenium früher nur aus einer Art Halberzeugnisse gewonnen wurde, so kann es jetzt aus mehreren Arten gewonnen werden.

(KasTAG)



Die Brigade der Montagearbeiter des fünften Abschnitts des Unionstrasts „Stroimenlask“, die von Jurij Wilhelmowitsch Hiekonen geleitet wird, hat auf ihrem Arbeitsort die Montage der Ausrüstung der Kasachischen Magnitka. Gegenwärtig führt die Brigade Generalreparatur der

Drehöfen für Kalzinierung im Pawlodar Aluminiumwerk. Alle Brigademitglieder leisten Stöbarbeit. UNSERE BILDER: (Oben) Ofen für Kalzinierung im Pawlodar Aluminiumwerk (Unten) Brigademitglieder: (von links) Georgi Nikolajenko, Michail Schassan, Juri Hiekonen, Wiktor Pobajkin und Wassili Sekerin

Foto: A. Ligal



tass-fern-schreiber meldet

HELSINKI. Die Vertreter der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika bilden Verhandlungen über eine Begrenzung strategischer Rüstungen in Helsinki sind am Donnerstag zum dritten Mal zusammenge-

kommen. Die Gespräche wurden in der sowjetischen Botschaft in Helsinki geführt. Die sowjetische Delegation wird von Wladimir Semjonow, Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, und die Delegation der USA von Gerard C. Smith, Direktor der Behörde für Abrüstung und Rüstungskontrolle, geleitet.

MOSKAU. Eine Delegation des sowjetischen Friedenskomitees und des Komitees der Sowjetfrauen unter Leitung des Mitglieds der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR Olganes Barojan ist am Donnerstag

nach London abgefliegen, um an einer internationalen Konferenz für das Verbot von chemischen und bakteriologischen Waffen teilzunehmen. An dieser Konferenz werden Wissenschaftler, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Geistliche und Kulturschaffende aus mehreren Ländern teilnehmen.

KOLOMBO. Auf Ceylon schwillt die Bewegung für die diplomatische Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik weiter an. Senator Perera (Ceylonische Freipartei) brachte, diesen Stimmungen Rechnung tragend, im Senat den Vor-

schlag ein, die DDR diplomatisch anzuerkennen. Nach längerer Debatte wies der Senat diesen Vorschlag zurück. Politische Beobachter in Colombo weisen darauf hin, daß diese Entscheidung in bedeutendem Maße auf den Druck zurückzuführen ist, den die westlichen Länder, besonders Westdeutschland, auf Ceylon unter Androhung verschiedenartiger Wirtschaftssanktionen ausüben.

GEN HAAG. Über 52.000 Arbeitslose sind in den Niederlanden registriert worden, wie die holländische Presse am Mittwoch berichtet. Etwa 1,5 Millionen Holländer leben in Elendswohnungen,

Konferenz „Leninismus und Gegenwart“ in Prag

PRAG. (TASS). Im Einklang mit dem April der Moskauer Erklärung von 1969 trifft die internationale kommunistische Bewegung Vorbereitungen, das große Datum — den 100. Geburtstag W. I. Lenins — würdig zu feiern. Diesen bedeutsamen Jubiläum gilt es theoretische Konferenz zum Thema „Leninismus und Gegenwart“, die am Mittwoch in der Redaktion der Zeitschrift der kommunistischen und Arbeiterparteien für Theorie und Information „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ eröffnet wurde. An dieser Tagung beteiligen sich Delegationen von über 40 Bruderparteien, die alle Parteistellungen der kommunistischen Bewegung vertreten.

Die Konferenz wurde vom Chefredakteur der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ Konstantin Sarajlow eröffnet.

Der Leiter der KPdSU-Delegation B. N. Ponomirew, Sekretär des ZK der KPdSU, referierte zum Thema „Der große Führer der revolutionären Epoche“. Die Leninische Theorie der Revolution, die Prinzipien des proletarischen Internationalismus in der Gegenwart und die Erfüllung der internationalen Pflicht durch die kommunistische Partei der Sowjetunion waren die Hauptmomente seines Vortrags.

Auf der Konferenz sprachen ferner der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Kanadas Tim Buck, der Vertreter der Kommunistischen Partei Kolumbiens A. Vazquez und der Sekretär des ZK der SED Werner Lambertz.

Kosmonauten auf dem Mond

NEW YORK. 19. Nov. Heute haben die Kosmonauten Charles Conrad und Alan Bean ihren ersten „Mondspaziergang“ gemacht, der ungefähr vier Stunden dauerte...

Nach der Landung der Mondfähre im Meer der Stürme prüften die Kosmonauten Ch. Conrad und A. Bean im Verlauf mehrerer Stunden den Zustand der Geräte und Systeme der Mondfähre, besichtigten durch die Bullaugen die örtliche Umgebung, um die genaue Landestelle der Fähre festzustellen, und widmeten einige Zeit dem Frühstück.

Der Kosmonaut Richard Gordon, der im Hauptblock des Raumschiffs „Apollo-12“ auf der Mondlaufbahn zurückgeblieben war, teilte zur Erde mit, daß es ihm gelang, die Mondfähre auf der Oberfläche des Mondes auszumachen und mit Hilfe des Sextanten festzustellen, daß sie am Nordwestrand des Kraters, nur 180 Meter von dem kosmischen Apparat „Surveyor-3“ entfernt, „gemundet“ war, der bekanntlich im April 1967 zum Mond geschickt wurde.

Für die Vorbereitungen zum Aufstieg aus der Kabine der Mondfähre brauchten die Kosmonauten mehr Zeit, als vorgesehen war. Außerdem mußte A. Bean eine kleine Störung im Kühlsystem seines Skaphandars beseitigen, wodurch der Aufstieg um eine halbe Stunde verzögert wurde.

Um 14 Uhr 33 Minuten Moskauer Zeit öffnete Conrad die Luke, schaltete die Farbfilmkamera ein, die in einer Abteilung des Rumpfes montiert ist, stieg die Leiter hinauf und betrat um 14 Uhr 44 Minuten die Mondoberfläche. Darauf sammelte er sofort einen

„Havarie“-Komplex von Mondgesteinstücken und übergab ihn an Bean.

Um 15 Uhr 15 Minuten stieg auch der zweite Kosmonaut aus. Die Kosmonauten meldeten dem Leitungscenter in Houston, daß der Mondgrund am Landeplatz sich als weicher erweist als im Landeravon von „Apollo-11“ im Meer der Ruhe und von einer dichten Schicht schwarzen Staubes bedeckt ist. Die Kosmonauten haben mehrere Erhebungen entdeckt, die kleinen Vulkanen ähneln.

Ch. Conrad und A. Bean führten die im Programm vorgesehenen Operationen durch — sammelten Proben von Mondgestein, fotografierten die Umgebung. Etwa 100 Meter von der Mondfähre entfernt stellten sie einen Komplex wissenschaftlicher Geräte auf, darunter eine Radiosonden-Energiequelle, die, wie man annimmt, im Laufe eines Jahres die Geräte mit Energie versorgen soll. Die Kosmonauten stellten auch eine amerikanische Flagge auf.

Vom Moment des Ausstiegs der Kosmonauten auf die Mondoberfläche an lief eine Farbfilmübertragung zur Erde, aber nach 45 Minuten fiel die Kamera aus.

Der Aufenthalt der Kosmonauten auf der Oberfläche des Mondes, der 3,5 Stunden währen sollte, wurde auf Beschluß des Leitungscenterms um eine halbe Stunde verlängert. Alan Bean kehrte nach dreistündigem Aufenthalt auf der Mondoberfläche um 18 Uhr 15 Minuten in die Kabine zurück. Um 18 Uhr 28 Minuten, nach fast vierstündigem „Mondspaziergang“, gestellte sich Charles Conrad zu ihm.

In der Provinz Travinh haben die Patrioten am 14. November einen Schiffskonvoi in einem Kanal unter Beschuß genommen und dabei zwei Kriegsschiffe versenkt und ein weiteres Boot in Brand geschossen.

KAIRO. Israelische Flugzeuge haben am Mittwoch ägyptische Stellungen im südlichen Teil des Suez-Kanals angegriffen. Das teilte einem Bericht der Agentur MEN zufolge ein Militärsprecher in Kairo mit. Durch das Feuer der ägyptischen FLA-Artillerie wurden die israelischen Luftpiraten zum Abziehen gezwungen. Kurz nach diesem Luftangriff hat

die israelische Artillerie ägyptische Stellungen bei El Shatta und südlich der Bitterseen unter Beschuß genommen. Nach einem erbitterten Feuergefecht, das mehr als eine Stunde dauerte, wurde der Aggressor zum Schwigen gebracht.

tass-fern-schreiber meldet

So arbeiten Kommunisten

Vom Mitglied des Parteikomitees des Sowchos „Tschurkowskij“ David Beller sprechen wir nur mit Lob. „Der beste Fahrer des Sowchos“, sagt der Garageningen Michael Jakowlewitsch Geiger. Der beste Kombifahrer des Sowchos“, unterstreicht der Sekretär des Parteikomitees Viktor Grigorjewitsch Usinger. „Ein erfahrener Traktorist, ein Köhner“, sagt der Direktor des Sowchos Pawel Matwejewitsch Gordjenko.

Was ist David Beller eigentlich? Ein Fachmann breiten Profils. Vor 20 Jahren war er zum Traktoristen Peter Luft als Gehülfe gekommen. Während der Arbeit lernte er hier das A und O des Traktorenlenkens. Als der alte „Tschurkowskij“ abgeschrieben wurde, ist David zu Mechanisatorkursen gefahren. Danach arbeitete er auf einem „DT-54“, pflügte, säte, bearbeitete das Brachland, fuhr mit einem Wro, alle Arbeiten, die ein Mechanisator-Landwirt zu verrichten hat. Die älteren Traktoristen äußerten sich über ihn so: ein willbegieriger, sehr gewissenhafter und arbeitsfähiger Junge.

Im Sowchos erinnert man sich an eine solche Tatsache: Einen Monat lang fuhren die Fahrer Ständlung auf die Felder. Sie waren bestrebt, mehr Fahrten pro Tag zu machen, sie wissen, daß die gequingten Felder einen besseren Ernteertrag geben. Als es plötzlich zu regnen begann, sagte jemand freudig: „Jetzt können wir endlich ausruhen.“ Beller aber forderte für sich einen Fahrbefehl nach Kustanai nach Baumaterialien für die örtliche Bauabteilung. Dem Beispiel des Kommunisten folgten die übrigen Fahrer. Nicht ein Wagen blieb ungenutzt stehen.

David erfüllt den Plan des Frachturnsatzes zu 150-170 Prozent, hält seinen Wagen in vorbildlichem technischem Zustand. So wurde ihm nach dem technischen Besichtigungsebene Prämie für die Wartung des Wagens ausbezahlt. Jedemal, wenn David von einer Fahrt zurückkehrt, prüft er erst nach, ob der Wagen in voller Ordnung ist. Deshalb dient sein GAS-73 stürmiglich. Sein Wissen, seine gesammelten Erfahrungen

übermittelt er gerne seinen Kollegen. Mit Beginn der Getreideernte ist Beller auf der Kombi. Es ist schon zu Regel geworden, daß sein Name jede Emission zu den Namen der drei besten Kombifahrer der Wirtschaft gehört. Auch in diesem Herbst hat er sich auf die SK-4 gesetzt und seinen Wagen für die Erntepende dem Lehrer der örtlichen Schule Alexander Müller anvertraut. David war der einzige Fahrer der Wirtschaft, der sich entschlossen hatte, das Getreide mit einer 10metrigen Mäschmaschine in Schwaden zu legen. Was für Erfolge aber Beller hat insgesamt 684 Hektar Getreide in Schwaden gelegt und dann die Schwaden von einer Fläche von 603 Hektar gedroschen, er hat 9000 Zentner Getreide aus dem Bunker seiner SK-4 geliefert. Solche Kennziffern hat kein einziger Kombifahrer des Sowchos.

Als die Getreideernte vollendet war, setzte sich David Beller wieder in den Fahrerhaus seines „Gaski“. Heute ist er auf einer Fahrt. So war es gestern, so wird es morgen sein. Jeden Tag, bis die Sowchosfelder erneut die Landwirte ruhen. Es ist Zeit, das Getreide abzumähen. Dann setzt sich David wieder als erster auf seine selbst-fahrende Kombi, führt sie auf die Felder.

„Auf der Rechenschafts- und Wahlversammlung hörte ich wieder Worte des Lobes über David. Als man Kandidaten für den Bestand des Sowchospartei-Komitees aufstellte, wurde sein Name als einer der ersten genannt. David Beller wurde einstimmig erneut zum Mitglied des Parteikomitees gewählt.“

L. IGONATISCHIN
Gebiet Kustanai

Im Bergwerk Aksu erwarten die Bergleute ihre Politinformatoren mit Ungeduld, weil ihre Mitteilungen inhaltlich und mannigfaltig sind. Sie haben für die Hörer immer etwas Neues und Interessantes zu berichten.

Dem Kollektiv der Politinformatoren gehören 43 Kommunisten, Komsomolzen und Parteiose an. Noch vor einigen Jahren kam das Partikuläre zum Entgelt, daß die Politinformatoren spezialisiert werden müssen. Heute bilden die Politinformatoren drei Gruppen — zu wirtschaftlichen, technischen Fragen und zu Themen der internationalen Lage.

Die Politinformatoren des Bergwerks Aksu leisten eine große produktive Arbeit und sind in allen Produktionsabschnitten tätig. Sie erzählen über die Neuerungen im Berg-

bau, über fortschrittliche Arbeitsmethoden, berichten über die Ergebnisse im In- und Ausland und verstehen es, das Interesse ihrer Hörer zu wecken.

Aktive Politinformatoren

Die meisten Berichte für die Radiozeitung des Bergwerks liefern die Politinformatoren.

Der Vorsitzende des Radiokomitees Michail Pustynnikow und die Komiteemitglieder Robert Lebsack, Eugen Loran und andere sind mit ihnen zufrieden: Jede Dekade wird

eine frische Radiozeitung ausgestrahlt, die die Bergleute zum aktiven sozialistischen Wettbewerb antreibt. In den Radiositzungen werden Fragen des Arbeitsschutzes

beleuchtet, die Arbeitserfolge der Bestarbeiter propagiert. Auch Kritik der aufgedeckten Mängel wird scharf geübt.

Oft werden die Gruppen der Politinformatoren im Parteikomitee versammelt. Gemeinsam werden Themen zu weiteren Besprechungen ausgewählt, man berät sich, welche

technischen Neuerungen, Pressemeldungen, in den Informationen zu verwenden, welche Fragen aufzuwerfen sind, um einen klaren Meinungsstand zu heben zu lassen.

Zu den erfahrensten Politinformatoren gehören Kwarden Jusupow aus der Schacht „Kapitalnaja“ zu technischen Themen, Rawel Tjomych aus der Antriebsfabrik zu Fragen der internationalen Lage, Robert Lebsack aus der Bergbauverwaltung und Christian Wünschel aus dem Baubauabschnitt des Bergwerks zu wirtschaftlichen Themen.

Die Politinformatoren des Bergwerks Aksu auf der Wacht — sie übermitteln ihren Mitarbeitern alles Neue, Interessante, was sie sich durch ihre eigene Willigkeits erworben haben.

H. EDIGER
Gebiet Zelinograd

Der Gebieter des Zaubers

Auf der Leinwand ist der Zaubersaal erloschen. Die Vorführung ist zu Ende. Der Saal ist leer. Die Zuschauer sind in ihren Alltag zurückgekehrt. Aber da was sie auf der Leinwand gesehen haben, ist nicht spurlos vorübergegangen.

In Gedanken kehren sie zu den Helden des Films zurück, vergleichen ihre eigenen Erlebnisse und Gefühle mit dem im Film Gesehenen und erinnern sich mit Dankbarkeit an die guten Filme, die sie in ihren Filmvorführern. Diesen Posten bekleidet im Kolchos „Put k kommunizmu“, Rayon Borodulicha, schon viele Jahre Heinrich Rollmann. Es ist sozusagen sein Familienberuf: seine Frau Maria Rollmann arbeitet bei ihm als Gehilfin.

Das Zentralgehoß des Kolchos — Iwanowka — hat jetzt ein neues Kulturhaus mit 350 Plätzen und einer Breifilmleinwand. Was im Klub auch durchgeführt wird — der Saal ist niemals leer. Die Leute von Iwanowka besuchen gern Filmvorführungen.

Genosse Rollmann bemüht sich nicht um die gute Vorführung eines jeden Films. Immer größere Verbreitung findet das Abonnement-System — das einfache Abonnement für 10 Filme, das Sonderabonnement (die elfte Eintrittskarte unentgeltlich) und das „Abonnement des Arbeiters“. Letztere kauft gewöhnlich der Kolchosvorstand und händigt sie den Bestarbeitern bei der Auswertung des Wettbewerbs für den Monat ein.

Durch seine jungen Gehilfen schickt Heinrich Rollmann vielen Dorfbewohnern Einladungskarten zu jedem neuen Film. Für die neuen Filme wird im Radio Reklame gemacht, rechtzeitig werden im Dorf gut ausgestattete Bekanntmachungen ausgehängt.

Die Arbeit des Filmvorführers ist nicht leicht. Vor der Vorführung müssen die Streifen geprüft, ausgebeutet, die Apparate reguliert werden.

Die Mitglieder des Kolchos „Put k kommunizmu“ interessieren sich sehr für Filme, die die neuesten Wissenschaft, Technik und Kunst

propagieren, und besonders für die fortschrittliche Erfahrung in der Landwirtschaft. Die Kolchosbauern sagen: „Lieber meine Broschüre, als hundertmal hören.“ Damit meinen natürlich nicht die Vorlesungen und Unterhaltungen der Fachleute der Landwirtschaft. Aber in Iwanowka schätzt man die landwirtschaftliche Tätigkeit in großen Aufnahmefähigkeit. Solche Abende mit Vorlesungen zu landwirtschaftlichen Themen und Filmen werden mit der Teilnahme des Kolchosvorsitzenden M. Rachtjajew und der Parteisekretäre L. Tilj organisiert. Bei der Auswahl der Filme hält man sich streng an den aufgestellten Plan. Die Fachleute des Kolchos — der Chefagronom J. Jerschow und der Chefzootekniker W. Steiner — bereiten zu den geplanten Filmen Unterhaltungen vor.

Die Parteiorganisation des Kolchos scheidet der ideologischen Erziehung der Werktätigen große Aufmerksamkeit. Bei der Auswahl der Filme hält man sich streng an den aufgestellten Plan. Die Fachleute des Kolchos — der Chefagronom J. Jerschow und der Chefzootekniker W. Steiner — bereiten zu den geplanten Filmen Unterhaltungen vor.

Es ist wichtig, für jedes Thema die passenden Streifen zu wählen. So zeigte Heinrich Rollmann bei der Unterhaltung über Lenins Kindheit und den Anfang seiner revolutionären Tätigkeit große Aufmerksamkeit. „Die Hinrichtung zum Morgenrot“, „Das Mutterherz“, „Wladimir Ulanow — das ewige Licht“ u. a. Während der Aussprachen über den Kampf der Partei in den Jahren der Revolution und des Kampfes der Partei im Kampf der Partei mit dem Film „Hier lebte Lenin“, „Jeden eines ewigen Lebens“ bekannt gemacht.

Zur Arbeit des Kinolektors zieht man Partei- und sowjetmitarbeiter, Lehrer, Mitglieder der Gesellschaft „Sanjnie“ heran.

Während der Filmaktionen ist der Klub immer überfüllt.

S. FATEJEW
Gebiet Sempalinsk



UNSER BILD: Leo Hasselbach

Der Kommunist Leo Hasselbach ist im Mechanischen Werk von Mankinsk, Gebiet Zelinograd, als ein Meister bekannt, der beliebigen Aufgaben gewachsen ist. Er ist Brigadier-Elektriker, dessen Brigade von Monat zu Monat einen der ersten Plätze behauptet. Er beteiligt sich auch sehr aktiv an der Arbeit der Gewerkschaft in der Halle, wo er schon öfters als Gehilfe des Gewerkschaftsvorsitzenden gewählt wurde.

Foto: D. Reinwalder

Das Ziel ist erreicht

Die Glocke hat gelautet. In der 1. Klasse ist es still geworden. Ruhig, aber ernst und zäsigig beginnt die Lehrerin Erika Goß den Unterricht. Ihr liegt es aber, nicht so sehr an der „Grabbeltische“ in der Klasse. Gleich vom Beginn der Stunde an weckt sie die Aktivität der Schüler, spornst sie dieselben zum Danken, zu Arbeit an.

Das neue Programm in Mathematik für die 1. Klasse schließt Elemente der Algebra und Geometrie ein. In dieser Stunde machte die Lehrerin die Schüler mit der Zahl 5 bekannt. Zuerst wurde einfach etwas erzählt, dann folgten Fragen:

Welche Zahl steht vor 5? Nach 5? Um wieviel ist 5 größer als 4? Um wieviel ist 3 kleiner als 4? Aus welchen Zahlen kann man 5 zusammensetzen? Welche Zahl ist um 2 größer als 3?

Den Schülern Lydia Sadykowa, Valja Orner, Jura Sokolow und vielen anderen machen derartige Fragen keine Schwierigkeit. Für jede richtige Antwort weiß die Lehrerin ihre Schüler zu loben und wenn auch nur mit einem kleinen freundlichen Lächeln. Besonders merkt sie die Leistungen der schwächeren Schüler.

Wird jede Minute rationell ausgenutzt, so findet sich in der Mathematikstunde sogar Zeit für ein bildliches Gymnastik. Und zwar mitten in der Stunde! Und das macht sich bezahlt: die Abschlüssen erholen sich und gehen mit frischem Eifer an die Arbeit.

Die nächste Stunde ist in der 1. Klasse Russisch. Heute kommt der

Lauf und Buchstabe „S“ an die Reihe. Die erfahrene Lehrerin weiß, wie wichtig es ist, den Kindern vom Anfang an den Unterschied zwischen dem stimmhaften und dem stimmlosen „S“ zu erklären, besonders für die deutschen Kinder. Wieviel Fehler werden sie beim Schreiben machen, wenn sie den Unterschied nicht begreifen!

Die Lehrerin fordert die Kinder auf, Wörter zu nennen, die mit dem stimmhaften „S“ beginnen.

„Sina, Soja“, sagt Kurmann Atajew, aber Olga Steinmetz nennt das Wort „sobaka“. Jetzt wählt die Lehrerin zwei Wörter „soja“ und „sobaka“ und überträgt die Anfangslaute deutlich ausprechen. Dann werden Sätze gebildet, wird geschrieben und gelesen.

Eine Methode wechselt die andere ab und endlich ist das Ziel der Stunde erreicht: Olga Steinmetz wird ihnen eine Reihe von Wörtern aufzählen und das stimmhafte und stimmlose „S“ immer richtig ausprechen, und so auch alle anderen Kinder.

So arbeitet Erika Goß jetzt schon das 12. Jahr. Unübrig wollten ihren Unterrichtsstunden 12 Lehrer von Anfangschulen bei, die sich hier, in der Achtklassenschule A. Gaidar, Rayon Borodulicha, Gebiet Sempalinsk, zu einem Seminar versammelt hatten. Erika Goß wurden als muntergütig erklärt.

K. NAKIPOW
Inspektor der Rayonabteilung Bildungswesen



Foto: I. Soborowera

Der Komponist A. A. Kasjanow aus Gorki hat unlängst die Arbeit an einer Sonate für Klavier vollendet und arbeitet erfolgreich an einem Zyklus von Chorwerken. Diese Werke widmet er dem 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Über ein halbes Jahrhundert widmete sich der älteste Komponist von Gorki, der Volkskünstler der RSFSR, Professor Alexander Alexandrowitsch Kasjanow der heimischen Stadt. In Gorki hat sich die vielseitige Tätigkeit der gebildeten Musikanten — schöpferische, ausübende und pädagogische — entfaltet.

Der Zögling von Balakirew und Ljapunow, Absolvent des Petersburger Konservatoriums, ist Kasjanow entwickelt schöpferisch die Traditionen der russischen klassischen Musikschule. Der Feder des ehrwürdigen Autors gehören epische Monumentalgemälde — die musikalischen Volkslieder „Stepan Basin“ und „Jermak“, die Oper „Forma Gorkjeje“ zum Sujet der gleichnamigen Erzählung von M. Gorki, Musik zu vielzahligen Vorführungen des Schauspielhauses in Gorki, Lieder, Chorgesänge und andere Werke.

Vor 12 Jahren versipste A. A. Kasjanow eine rapide Verschlechterung des Gehörs. Die Krankheit progressierte und nahm dem Komponisten die Möglichkeit des lebendigen Verkehrs mit der Musik. Doch die Taubheit, sein bejahrtes Alter konnten den Willen des Künstlers nicht brechen. A. A. Kasjanow hat einen Zyklus von Werken geschaffen, die aus 24 Bildern für Klavier besteht, die in Moskau und Gorki erfolgreich vorgetragen werden.

UNSER BILD: Der Komponist A. A. Kasjanow bei der Arbeit am Zyklus der Chorgesänge.

Foto: I. Soborowera (TASS)

Das Leninsche Werk über den Imperialismus

Mit dem Näherkommen des 100. Geburtstags W. I. Lenins ist das Interesse zum Studium des Leninschen Erbes in der ganzen Welt noch mehr gestiegen. Unter den Werken Lenins ist das Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, in dem die theoretische Lösung der grundsätzlichen und aktuellen Probleme des Imperialismus dargelegt wird, von besonderer Bedeutung. Über einige Seiten aus der Geschichte der Vorbereitung zur Herausgabe dieses Buches berichtet der vorliegende Artikel.

Das Leninsche Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ ist ein hervorragender Beitrag in die Schatzkammer des schöpferischen Marxismus. Der Inhalt des Leninschen Werks, seine Schlussfolgerungen sind weit bekannt. Doch die Geschichte seiner Entstehung ist ungenügend beleuchtet. Beim Studium des Leninschen Erbes muß man im Auge behalten, daß die Werke Lenins immer eine Antwort auf brennende Fragen der Gegenwart waren. Die Aktualität des Buches „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ hat sein Autor selbst im Vorwort, das am 26. April 1917 geschrieben wurde, hervorgehoben. Er vermerkte, daß es für die richtige Leitung der revolutionären Bewegung notwendig war, sich „in der ökonomischen Grundlage zurechtzufinden ohne deren Studium man nicht im geringsten verstehen kann, wie der jetzige Krieg und die jetzige Politik einzuschätzen sind, nämlich in der Frage nach dem ökonomischen Verständnis des Imperialismus“ (Ges. Werke B. 27, S. 332, russ.).

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Jenes riesige Material, das Lenin durchstudiert hatte, gab ihm die Möglichkeit, dieses „Schlüsselbild“ aufzulegen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

In Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Paris einen Brief von A. M. Gorki erhalten, worin mir vorgeschlagen wurde, mit den Kräfte der russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren zu organisieren, unter dem Titel Europa vor und während des Krieges... Doch sofort entstand die Frage nach einer allgemeinen russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren über den Imperialismus Sinn ergäbe und sie beleuchtet. Es war klar, daß niemand außer Lenin sie schreiben konnte. W. I. Lenin war einverstanden und hat diese Arbeit begonnen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

Im Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Paris einen Brief von A. M. Gorki erhalten, worin mir vorgeschlagen wurde, mit den Kräfte der russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren zu organisieren, unter dem Titel Europa vor und während des Krieges... Doch sofort entstand die Frage nach einer allgemeinen russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren über den Imperialismus Sinn ergäbe und sie beleuchtet. Es war klar, daß niemand außer Lenin sie schreiben konnte. W. I. Lenin war einverstanden und hat diese Arbeit begonnen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

Im Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Paris einen Brief von A. M. Gorki erhalten, worin mir vorgeschlagen wurde, mit den Kräfte der russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren zu organisieren, unter dem Titel Europa vor und während des Krieges... Doch sofort entstand die Frage nach einer allgemeinen russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren über den Imperialismus Sinn ergäbe und sie beleuchtet. Es war klar, daß niemand außer Lenin sie schreiben konnte. W. I. Lenin war einverstanden und hat diese Arbeit begonnen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

Im Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Paris einen Brief von A. M. Gorki erhalten, worin mir vorgeschlagen wurde, mit den Kräfte der russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren zu organisieren, unter dem Titel Europa vor und während des Krieges... Doch sofort entstand die Frage nach einer allgemeinen russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren über den Imperialismus Sinn ergäbe und sie beleuchtet. Es war klar, daß niemand außer Lenin sie schreiben konnte. W. I. Lenin war einverstanden und hat diese Arbeit begonnen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

Im Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Paris einen Brief von A. M. Gorki erhalten, worin mir vorgeschlagen wurde, mit den Kräfte der russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren zu organisieren, unter dem Titel Europa vor und während des Krieges... Doch sofort entstand die Frage nach einer allgemeinen russischen Literatur, die eine Serie von Broschüren über den Imperialismus Sinn ergäbe und sie beleuchtet. Es war klar, daß niemand außer Lenin sie schreiben konnte. W. I. Lenin war einverstanden und hat diese Arbeit begonnen. In einem Brief an A. M. Gorki vom 11. Januar 1916 teilte Lenin mit: „Ich beginne jetzt mit der Arbeit an einer Broschüre über den Imperialismus.“ (Ges. Werke, B. 49, S. 170, russ.).

Anfang Juli 1916 war das Buch fertig und an Pokrowski abgeschickt mit einem Begleitbrief, in dem Lenin schrieb: „Es wäre schrecklich ärgert, wenn man es nicht herausbrächte. Was den Namen der Verfassers betrifft, so würde ich natürlich mein persönliches Pseudonym vorziehen. Falls das nicht angeht, schlage ich ein neues vor.“ Und weiter: „Bezüglich des Titels: Wenn der Titel nicht angebracht scheint, wenn man das Wort Imperialismus vermeiden möchte, dann nehmen Sie den Titel: Die grundlegenden Besonderheiten des modernen Kapitalismus.“ (Ges. Werke, B. 55, S. 202, russ.).

Im Petrograd, bei dem leagan Journal „Letopis“, („Chronik“), das von A. M. Gorki geschaffen worden war, bestand ein Verlag unter dem Namen „Parus“ („Segel“). Er beauftragte A. M. Pokrowski, einen 17 angelenen und zwei in russischer Übersetzung) und aus 232 Artikeln enthaltend die in 49 verschiedenen periodischen Ausgaben darunterschiedlich ausländischen, erschienen waren.

Die Hauptaufgabe, die Lenin sich gestellt hatte, charakterisierte er im Vorwort zur französischen und zur deutschen Ausgabe des Buches. „An Hand von Daten unbestrittener bürgerlicher Statistiken und von Zeugnissen bürgerlicher Gelehrter aller Länder zu zeigen, wie zu Beginn des XX. Jahrhunderts, am Vorabend des ersten imperialistischen Weltkrieges, das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussah.“ (Ges. Werke, B. 27, S. 303, russ.).

Es singt Gerda Schriever

In der Sowjetunion gastiert die bekannte Kammerängerin der Deutschen Demokratischen Republik Gerda Schriever. Sie besucht unser Land nicht zum ersten Mal.

„Das war ein einmaliges Erleben des gestalteten Liedes, bezaubernde Vornehmheit stimmlicher Kultur, aber auch erlesenes künstlerisches Empfinden, Anmut und Helligkeit der Künstlerin in Form eines Frühlings, das den Kontakt zum Publikum spontan herstellte“, schreibt „Union, Leipzig“ über ein Konzert Gerda Schrievers.

Unser ehrenamtlicher Korrespondent Waldemar Weber traf sich in Moskau mit Gerda Schriever vor ihrer Abreise nach Leningrad und interviewte die Sängerin.

Freundschaft: Was gefällt Ihnen bei Ihren Konzerten in der Sowjetunion?

Gerda Schriever: In erster Linie das Publikum. Es ist immer so herzlich zu mir.

Freundschaft: Unsere Leser möchten gerne, über Ihre künstlerische Bildung und Tätigkeit erfahren. Erzählen Sie bitte etwas darüber.

Gerda Schriever: Ich habe meine Bildung an der Städtischen Hochschule für Musik in Leipzig bei der Kammerängerin, Professor Margarete Bäumer genossen. 1952 wurde

anworten. Mein Programm enthält viele Werke von Antonio Vivaldi, Johann Bach, Igor Strawinsky. Ich kann nur sagen, welche Werke ich am liebsten singe. Es sind die von Brahms, Händel, Bruckner und Strawinsky.

Freundschaft: Zum Schluß die traditionelle Frage: Ihre schöpferischen Pläne?

Gerda Schriever: Ich bin freischaffend. Deshalb nehme ich oft an der Arbeit verschiedener Ensembles teil. In nächster Zukunft will ich mich an Orchesterkonzerten in Leipzig, Oranien- und Liederabenden in manchen Großstädten der DDR und der BRD beteiligen. Doch die nächsten Tage steht mir eine anstrengende Gastreise bevor: Leningrad, Vilnius, Riga und Moskau. Meine Konzerte für den sowjetischen Zuhörer nehme ich besonders ernst. Leider komme ich diesmal nicht nach Kaschdan. Doch bitte ich, den Lesern der „Freundschaft“ meine herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Begegnungen mit den Zuschauern

Bei den Lanliverten des Rayons Oskakarowka waren unangenehm Schauspieler aus Leningrad zu Gast. Mit Begeisterung empfingen die Ackerbauern und Viehzüchter das Auftreten des Filmschauspielers Alexander Sacharow, der den meisten Zuschauern durch die 46 Filme, an denen er teilnahm, schon

grüne Kutsche“ und „Vier Seiten eines jungen Lebens“ mitspielte, erfreute die Zuschauer mit seiner Kunst. In seinem Repertoire waren russische Volkslieder und Lieder aus Mexiko, Kuba, der Vereinigten Arabischen Republik, Italien. Mit großem Erfolg trat auch die junge Schauspielerin des Estrade Galina Prokurnowa auf, sie brachte Humor und Feuilletons. An die 40 Konzerte gab es die Sendboten Leningrads in den Dörfern des Rayons.

R. SCHMIDTLEIN
Gebiet Karaganda



Die „Freundschaft“ ist nicht nur unter den Sowjetdeutschen beliebt, sondern auch im Ausland, vor allem in der DDR populär.

Dort wird sie nicht nur abonniert, sondern ist auch wie die „Prawda“, „Iswestija“, „Sowjet-ua“, „Krokodil“, „Sowjetliteratur“ u.a. sowjetische Zeitungen und Zeitschriften im Einzelverkauf zu haben.

Außer in den Großstädten Berlin, Leipzig, Rostock, ist die „Freundschaft“ auch in Zwickau, und seiner Umgebung erhältlich, wo sie bei den Bergarbeitern eine gern gesehene Zeitung ist.

UNSER BILD: Am Zeltungsstand des Steinkohlenwerks Martin Hoop.

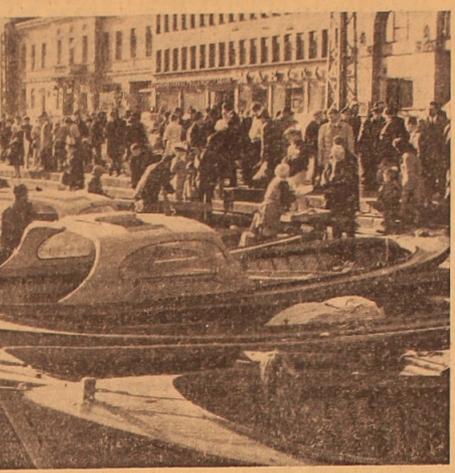
Foto: Th. Esau

aus aller welt

FINNLAND. Handel mit frischen Fischen und Gemüse auf der Uferstraße von Helsinki. Hier herrscht immer reges Leben und Treiben.

Foto: W. Sobolew

(TASS)



Erklärung der KVDR

PJONGJANG. (TASS). Die Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und das ganze koreanische Volk weisen die „Resolution“ zur sogenannten Korea-Frage, die die USA-Imperialisten am 17. November dieses Jahres im politischen Ausschuss der 24. Tagung der UNO-Vollversammlung durchgelesen hatten, entschieden ablehnend ab. Sie erklären sie für ungültig, heißt es in einer Erklärung des Außenministeriums der KVDR. In der Erklärung wird festgestellt, daß die „Resolution“ ohne Mitwirkung und Zustimmung eines rechtmäßigen Staates in Korea, und entgegen dem Willen des koreanischen Volkes angenommen wurde.

Die Okkupation Südkoreas durch die amerikanischen Imperialisten und ihre aggressive Politik sind die Quelle aller Leiden und Entbehrungen des südkoreanischen Volkes, das Haupthindernis auf dem Wege zur Vereinigung Koreas und der ständigen Herd der Gefahr eines Krieges in Korea, heißt es in der Erklärung.

Die Wiedervereinigung Koreas ist eine innere Angelegenheit des koreanischen Volkes, in die sich niemand einmischen darf, heißt es das koreanische Außenministerium. Diese Frage muß auf friedlichem Wege und demokratischer Grundlage vom koreanischen Volk selbst ohne fremde Einmischung gelöst werden.

Die Regierung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik beharrt mit aller Entschiedenheit darauf, daß die Aggressionstruppen des amerikanischen Imperialismus aus Südkorea abgezogen werden, die UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas, dieses Aggressionstruppeninstrument des amerikanischen Imperialismus, sofort aufgelöst und die rechtswidrige Organisation der „Korea“-Frage in der Organisation der Vereinten Nationen eingestellt wird.

Streiks in Frankreich

PARIS. (TASS). Die Werktätigen Frankreichs streikten, um ihre Lebensrechte zu verteidigen und die Offensive der Monopole abzuwehren.

Auf Appell der CGF haben die Werktätigen der Gieß- und Elektroindustrie am Mittwoch einen einseitigen Streik erklärt. Damit protestieren sie gegen die von der Behörde in der Nacht zum 1. Juni 1968 gegebenen Versprechungen über Lohnerhöhungen und eine Kürzung der Arbeitswoche nicht einlösen wollen.

Auch im französischen Dorf wüthet der Unwille an. Rund 2 000 Bauern führten am Dienstag in Nantes eine Demonstration gegen die Agrarpolitik der Behörde und für ihre Forderungen nach Erhöhung der staatlichen Mittel für die Landwirtschaft durch.

Wie die „Humanité“ am Mittwoch meldet, hat die Politik der Behörden zur Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion auf Kosten der kleinen und mittleren Bauernwirtschaften in den letzten 10 Jahren 500 000 Bauernhöfe ruiniert.

Eine charakteristische Besonderheit der jetzigen Lage ist die Entfaltung der Bewegung der Arbeiterklasse. Jetzt wiederum hat sich der verschärfte Wirtschaftskrisenbereich Frankreichs bemächtigt, bemerkte die „Humanité“.

Die USA leisten dem Aggressor Vorschub

KAIRO. (TASS). Der Außenminister der Vereinigten Arabischen Republik Mahmoud Riad informierte in einer Sitzung der Nationalversammlung über die politische Lage des Landes.

Einem Bericht der „Al Ahram“ zufolge beschränkte sich der Außenminister eingehend mit der Nahostpolitik der USA. Die Vereinigten Staaten von Amerika unterstützen militärisch und wirtschaftlich die Aggression der israelischen Aggressoren.

Im Hinblick auf die anhaltende Okkupation arabischer Gebiete durch Israel forderte Mahmoud Riad dazu auf, die wirtschaftlichen

und militärischen Potenzen der Vereinigten Arabischen Republik weiter zu mobilisieren.

Der Außenminister der Sowjetunion erwiderte die Vorwürfe der Vereinigten Arabischen Republik erwiderte, die sowjetische Hilfe, stellte er fest, „gab uns die Möglichkeit, in dieser Schlacht mit Israel standzuhalten“, das von den Vereinigten Staaten von Amerika einseitig militärisch und wirtschaftlich unterstützt wird.

Die Nationalversammlung der VAR nahm anschließend einen Appell an die Weltöffentlichkeit an. Die USA sind direkt verantwortlich für die wachsenden Spannungen im vorderen Orient, heißt es in dem Appell.

In Anerkennung der Tätigkeit Indira Gandhis

NEU-DELHI. (TASS). Der indische Ministerpräsident Frau Indira Gandhi ist am Mittwoch 52 Jahre alt geworden.

Mehrere Frauenorganisationen von Neu-Delhi haben in Anerkennung ihrer Tätigkeit Indira Gandhis den Beschluß gefaßt, ihren Geburtstag feierlich zu begehen.

Der Nationale Frauenbund Indiens hat einem Bericht der „Zeitung Patriot“ zufolge in einer am Dienstag beschlossenen Resolution die Bemühungen des Ministerpräsidenten voll und ganz unterstützt, die reaktionären Kräfte im Lande zurückzuschlagen.

Frau Aruna Asaf Ali, eine nam-

hafte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Trägerin des Lenin-Friedenspreises, die in der Sitzung des Frauenbundes den Vorsitz führte, betonte: „Alles, was Indira Gandhi getan hat, ist bekanntlich Bestreben, die Aufgaben endgültig zu lösen, die Jawaharlal Nehru bei seiner Tätigkeit nicht zu lösen vermochte.“

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- Für das Studium der deutschen Sprache
- | | |
|---|------------|
| Kusnezow, Birkenhof. Praktikum der deutschen Grammatik | 0,66 Rubel |
| Paramonowa, Eichbaum. Scheludko. Lehrbuch der deutschen Sprache. Für Studenten der Hochschule | 1,00 Rubel |
| Kossman. Deutsche Phraseologie. Übungsbuch | 0,60 Rubel |
| Deutsche Lexik in Wortgruppen | 0,53 Rubel |
| Bibin. Geläufiges Deutsch | 0,45 Rubel |
| Ljubimowa, Pirankowa. Lesebuch | 0,52 Rubel |
| Sowjetweiserliches Elementarbuch | 1,25 Rubel |
| Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte | 1,42 Rubel |
| W. Jung. Grammatik der deutschen Sprache | 1,20 Rubel |
| Bukoskaja. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache | 0,75 Rubel |
| Karin. Tschernas. Solowjan. Wählen Sie das richtige Wort! | 0,52 Rubel |
| Erhe und Gegenwart. Eine Anthologie zur schönen Literatur | 0,75 Rubel |
| Gesellschaftliches Leben im Alltag in grammatischen Übungen | 0,23 Rubel |
| Karpowa. Gesprächsübungen | 0,45 Rubel |
| Schriftliche Praxis. Übungsbuch | 0,32 Rubel |
| H. J. Malberg. Weimarer Kaleidoskop | 0,57 Rubel |
| Analytisches Lesen | 0,65 Rubel |
| Birkenhof. Moltschanowa. Übungen zur deutschen Grammatik | 0,35 Rubel |

Die Festellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, zu richten.

Wir empfehlen.

„Geliebt bis ans bittere Ende“

Roman von Rudolf BARTSCH

Als in der Stillgrube von Dombrowka zwei 20-jährige Männer sterben sollen, steht Arthur Gebauer vor der härtesten Entscheidung seines Lebens: Soll er sich aufleben oder mitschuldig werden? Ein unvorhersehbarer Zwischenfall mündet die Entscheidung zum ihm. Doch entsetzt über die Bluttat, deren Augenzeuge er wird, bricht Gebauer mit seiner Vergangenheit. Aber er leugnet nach der Rückkehr in die Heimat auch jene Werte, die seinem Leben Sinn und Inhalt geben könnten.

Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie sich gewiß auch mit der Fortsetzung des Romans, betitelt „Zerlebbt“ (Preis 0,90 Rubel) bekannt machen wollen. Dieses Buch kann man ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellen. Während der erste Teil des Romans „Geliebt bis ans bittere Ende“ (Preis 1,25 Rubel) per Nachnahme in Frunse, Perwomajskaja-Straße, Nr. 86, Knigotorg „Kyrgiskitep“ erhältlich ist.

Für den Menschen gibt es keine Ersatzteile

Hunderttausende verlorene Arbeitstage. Eine Vielzahl oft noch ganz junger Menschen, die für lange Zeit ans Bett gezwungen sind, Millionen, die für den Bau von speziellen Krankenhäusern, Kliniken und Sanatorien ausgegeben werden. Das sind die Verluste, die die Menschheit in Folge des leichtsinnigen Verhaltens gegenüber einem so perfekten Organ wie das Rückgrat erleidet. Sind die Erkrankungen des Rückgrats zu vermeiden? Davon berichtet der bekannte sowjetische Chirurg, Professor Jakow ZIJWAN (Nowosibirsk).

Ein junger Tischler fühlte plötzlich einen heftigen Schmerz in der Halsgegend, als er ein Brett anhub. Danach kam es zur Lähmung der Arme und Beine, auch die Funktion der Beckenorgane wurde gestört. Das war eine Folge des Vorfalls der oberen Zwischenwirbelscheiben des Halses, die das Rückenmark abdrückten. Erst die rechtzeitige Operation gab dem jungen Mann die Gesundheit wieder. Er erzählt, daß ihn unbestimmte und schnell vorbeiziehende Schmerzen in der Halsgegend schon seit langem beunruhigt hatten. „Aber ich maß dem keine Bedeutung bei, weil alles schnell vorüberging.“

Das angeführte Beispiel ist leider kein Einzelfall. Hunderte Menschen verschiedenen Alters klagen über plötzlich auftretende heftige Schmerzen in der Halsgegend, im Kreuz und in dem Brustkorbbereich des Rückgrats. Nicht selten treten die Schmerzen allmählich auf, halten lange an und lassen sich nur schwer behandeln.

Viele Jahre lang galten diese Erkrankungen als Folge von Entzündungen, und ihr Auftreten wurde

mit Infektionen und Erkältungen in Zusammenhang gebracht. Aber die eingehende Untersuchung erlaubte festzustellen, daß die Ursache der Krankheit in einer eigenförmigen Veränderung der Wirbelscheiben besteht.

Unser Rückgrat besteht aus einzelnen Wirbeln. In der Größe etwas verschieden, erinnern einige Details der Form im Hals-, Brust- und Kreuzteil an köcherne Ringe, die senkrecht aufeinandergerichtet sind. Die inneren Öffnungen dieser Ringe bilden einen Kanal, in dem sich das Rückenmark mit seinen vielzähligen komplizierten Funktionen befindet, ohne die das normale Leben des Organismus undenkbar ist. Bei jedem Wirbel gehen vom Rückenmark sogenannte Rückenmarkswurzeln ab, mit deren Hilfe die Verbindung des zentralen Nervensystems mit den Organen und den Muskeln des Körpers aufrechterhalten wird: Die Wirbel werden durch Bänder, Zwischenwirbelscheiben und stützende Muskulatur zu einem einheitlichen Organ zusammengefaßt.

Das Rückgrat ist nicht nur Behälter und Futteral des wichtigen und äußerst zarten Rückenmarks, sondern auch ein Organ der Stütze und der Bewegung des menschlichen Körpers. Es muß also über ausreichende Festigkeit, Biegsam-

keit und Elastizität verfügen. Im Prozeß der Evolution hat es die Natur mit vollkommenen Dämpfern der Wirbelscheibenschlägen, knorpelartigen Bildungen versehen, die zwischen den benachbarten Wirbeln liegen. Diese Scheiben sind fest und elastisch. Dank ihnen ist das Rückgrat fest und beweglich. Darüber hinaus schützen diese Dämpfer das Rückgrat und das Rückenmark das ganze Leben hindurch vor Stößen, Erschütterungen und anderen Belastungen, denen sie während der Arbeit oder Erholung unterworfen werden.

Die Zwischenwischen, die oft große Belastungen aufzunehm müssen, nutzen sich allmählich ab. Das ist die gesetzliche Folge der Prozesse, die sich überhaupt im Organismus abspielen. Das biegsame und elastische Rückgrat des Kindes, Jünglings und jungen Menschen verliert mit den Jahren an Beweglichkeit und Elastizität. Dadurch erklärt sich zum Beispiel, daß die Menschen in höherem Alter von etwas geringererem Wuchs sind als in ihrer Jugend. Sogar am Abend, besonders nach einem schweren Arbeitstag, sind wir um anderthalb oder zwei Zentimeter kleiner als am Morgen.

Die früh „gealterte“ Bandscheibe kann die tagtäglichen Belastungen nicht mehr aushalten. Es kommt vor, daß die äußere Hülle der Bandscheiben bei einer unvorsichtigen Wendung oder erschroffen Bewegung platzt. Der ausgefallene Scheibenkern, der sogenannte Bandscheibenschwamm, rückt in die der Nähe verlaufenden Rückenmarkswurzeln und selbst das Rückenmark zusammen. In der ersten Si-

tuation haben wir es mit Radikulitis zu tun, in der zweiten entwickeln sich schwere Lähmungen. Bei schweren Erkrankungen sind Unwirksamkeit der sogenannten konservativen Behandlungsmethoden muß man zu äußerst komplizierten Operationen greifen.

Kann man diese Erkrankung verhindern? Das steht außer Zweifel. Eine große Rolle spielt hierbei die tägliche Vorbeugung, die im Verlauf des ganzen Lebens erfolgen muß.

Man muß sich bewußt sein, daß das Rückgrat wie jedes andere „Einzelteil“ das ständigen Belastungen ausgesetzt ist. Doch verschleiß unterworfen ist. Leider stellt die Natur dem Menschen keine Ersatzteile zur Verfügung. Desto aufmerksamer und strenger muß man auf sich achten. Belastungen und Erholung vernünftig wechseln. Im Liegen wird das Rückgrat entlastet, die Bandscheiben erhalten die nötige Nahrung und stellen ihre Elastizität wiederher. Regelmäßige Massagen, vernünftige Gymnastik, Wasserprozeduren, sommerliches Baden, besonders im Meer, Beachtung der Hygiene und Abhärtung festigen die Bandscheiben.

Es ist außerordentlich wichtig, daß diejenigen bei denen Andeutungen dieser Erkrankung auftreten, das richtige Regime der Arbeit und Erholung einhalten. Solche Symptome sind Ermüdung und Ermattung in der Lenden- oder Halsgegend oder seltener im Brustkorbbereich des Rückgrats. Es kann zu rasch vorübergehenden kramphalphen Zuckungen in den Beinen oder Armen oder zum unangenehmen „Amesenskrabbeln“ kommen. Bei

Befall der Halsbandscheiben erscheinen gegen Ende des Arbeitstages die Nacken- oder der Mantel unerträglich schwer und drückend. Es können auch einseitige Kopfschmerzen auftreten. In allen Fällen muß man sich sofort an den Arzt wenden. Bei einer rationalen Tagesordnung und Behandlung verschreibt. Die rechtzeitige Behandlung gebietet der Krankheitsentwicklung Einhalt und bewahrt die Arbeitsfähigkeit.

Die Vorbeugung besteht vor allem in einer vernünftigen Tagesordnung. Es ist zum Beispiel nützlich, sich während der Mittagspause oder einer besonders zu diesem Zweck aussondernden Zeit auf einen ebenen horizontalen Fläche (Tisch, Stühle, Bank) zu legen und 15–20 Minuten in dieser Lage zu verharren. Sehr wichtig sind regelmäßige Massagen, die die vollwertige Blutzirkulation und eine rationelle Tagesordnung und Behandlung verschreibt. Die rechtzeitige Behandlung gebietet der Krankheitsentwicklung Einhalt und bewahrt die Arbeitsfähigkeit.

Die Vorbeugung besteht vor allem in einer vernünftigen Tagesordnung. Es ist zum Beispiel nützlich, sich während der Mittagspause oder einer besonders zu diesem Zweck aussondernden Zeit auf einen ebenen horizontalen Fläche (Tisch, Stühle, Bank) zu legen und 15–20 Minuten in dieser Lage zu verharren. Sehr wichtig sind regelmäßige Massagen, die die vollwertige Blutzirkulation und eine rationelle Tagesordnung und Behandlung verschreibt. Die rechtzeitige Behandlung gebietet der Krankheitsentwicklung Einhalt und bewahrt die Arbeitsfähigkeit.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Kunst! (kas)
19.10—Fernsehansichten
19.20—Spielfilm
20.50—Informationsausgabe „Auf Neuland hinaus“
21.15—Moskau. „Der Erfinder“
21.45—W. I. Lenin Chronik des Lebens und der Tätigkeit“
22.15—Spielfilm „Gewöhnliche Geschichte“
23.40—„Stafette der Neuigkeiten“
00.30—Programm des Farbfernsehens

18.00—Fernsehführung „Braune Lady der Sonnen“
18.30—Sternen der sowjetischen

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauzeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09,
Stell. leit. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84 Sekretariat 2-79-84
Produktions- und politisches
Arbeits — 2-15-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71 Kultur — 2-74-21 Literatur und
Kunst — 2-19-71, Information — 2-78-50,
Übersetzungsbüro — 2-74-15, Lesebibliothek
— 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград
УН 01853. Заглав № 12869.